

Stunden teilnahmen, und daß 2. ein Katechetikum eingerichtet wurde, welches jedesmal am 1. Mittwoch im Monat stattfand. Für Musik außer Gesang, für Zeichnen, Rechnen, Kalligraphie wurde gar nichts getan.

1803. Der von jetzt ab im wesentlichen geltende, von Rektor Wimmer entworfene Lehrplan trägt der Ausbildung der Schullehrer noch mehr Rechnung: I. Die Seminaristen haben mit den Gymnasiasten gemeinsam wöchentlich 2 Std. Religion bei Rektor Wimmer, 2 Std. Geschichte bei dems., 4 Std. Lesen latein. Schriftsteller, 1 Std., in welcher das bearbeitete Scriptum durchgegangen und ein neues gegeben wird, 2 Std. französische Sprachlehre, 1 Std. Logik bei D. Fischer, 1 Std. Physik bei Tertius Schlick, 2 Std. Geographie bei Konrektor Steinhäuser, 2 Std. Mathematik und 1 Std. Deutsche Arbeiten bei dems. II. Die Seminaristen haben allein wöchentlich 4—6 Singstunden bei Kantor Tromlitz, 2 Std. Generalbaß bei Organist Zuckschwerdt, 1 Std. Bibelerklärung und 1 Std. Katechisation bei Sup. D. Fischer (2—3 Seminaristen katechisierten im Beisein Fischers über einen Satz aus den lutherischen Hauptstücken, wobei einige Knaben aus der Quarta zugegen sein mußten; dann censierten die anderen, zuletzt D. Fischer), 1 Std. Vorlesung pädagogischer Schriften — die Seminaristen allein ohne Lehrer. Die Seminaristen besuchten, sobald sie in die 1. Klasse eintraten, die lateinischen Stunden meist nicht mehr. Eine eigentliche Aufnahme in die Seminaristenklassen fand nicht statt; wer einige Jahre im Chore gewesen war und sich bis zur Sekunda emporgearbeitet hatte, wurde Seminarist genannt. Unterrichtsräume waren zunächst 2 Lehrzimmer unter der Superintendentur und der ersten Landdiakonatswohnung mit einem Eingang „wie in einen Keller.“
1810. Durch Verordnung vom 11. Februar wird das Seminar auf Grund eines vom Sup. D. Fischer erstatteten Berichts von der Staatsregierung als nützlich anerkannt, ihm das Recht zuerteilt, den Namen „Bogtländisches Schullehrerseminarium“ zu führen und eine Staatsbeihilfe von 25 Tlr., sowie aus den Kirchenärarien ein jährlicher verhältnismäßiger Beitrag von 4 bis 12 Groschen bewilligt. (So zahlten Geilsdorf sogar 12 Tlr. und Oberlosa 6 Tlr., Triptis, Auerbach, Jößnitz, Mylau, Reichenbach 12 Gr., Elsterberg, Falkenstein, Mühltröpp, Pausa 4 Gr. usw.)
1811. Die Seminarbibliothek mit 129 Nummern wird angelegt. Die Benutzung stand nicht nur den Seminaristen, sondern auch den im Umkreise angestellten Lehrern gegen einen kleinen Beitrag frei. Die Seminaristen hatten über die von ihnen benützten Bücher schriftlich oder mündlich Rechenschaft abzulegen.
1812. Das erste Klavier mit Pedal wird für 49 Tlr. 18 Gr. angeschafft.
1813. Die Staatsunterstützung wird auf 100 Tlr. erhöht.
1815. Gegen Zins von 100 Tlr. werden für das Seminar 2 eigene „Hörsäle“ im neu erbauten Kreis Schulhause (der jetzigen Hilfsschule am Schulberge) gemietet. Es gibt 12 Seminaristen.